

Protokolleintrag vom 10.11.2004

2004/583

Postulat von Thomas Marthaler (SP) und Christian Traber (CVP) vom 10.11.2004: Sportveranstaltungen, soziale Integration auffälliger Besucherschaft

Von Thomas Marthaler (SP) und Christian Traber (CVP) ist am 10.11.2004 folgendes *Postulat* eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie, unter Einbezug der Veranstalter von Grossanlässen und den organisierten Fanclubs, Massnahmen zur Verbesserung der sozialen Integration von militanten Fans getroffen werden können.

Begründung:

Die Schriftliche Anfrage vom 28. März 2001 (2001/203) betreffend repressive und präventive Massnahmen privater Sportveranstalter zur Verhinderung von Gewalteskalationen im Umfeld von Sportveranstaltungen, wurde wie folgt beantwortet:

Auf öffentlichem Grund obliege die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung den Polizeiorganen. Im Innern des Stadions Sorge der Veranstalter mit eigenen Sicherheitskräften für Ruhe und Ordnung. Bei einschlägigen Erkenntnissen der Polizeiorgane würden den Veranstaltern Stadionverbote für Exponenten der gewaltbereiten Szene empfohlen. Im Übrigen bestünden keine rechtlichen Grundlagen, welche die Vereine zur Finanzierung von Konzepten für den Umgang mit militanten Fans verpflichten könnten. Die Vereine hätten sich aber bereit erklärt, zusammen mit der Stadt präventive Massnahmen zu prüfen bzw. bei solchen mitzuwirken.

Die getroffenen Massnahmen scheinen ungenügend. Bezüglich repressiver Massnahmen sind in Bund und Kanton Gesetzesanpassungen notwendig, welche zum Teil im Gang sind. Was aber die Zusammenarbeit der Stadt mit Veranstaltern und Massnahmen hinsichtlich einer verbesserten sozialen Integration der Hooligans betrifft, liegt kommunale Zuständigkeit vor.

Das Fanprojekt Grasshoppers Zürich wurde mit einem Startbetrag Fr. 50 000.– unterstützt. Diese Unterstützung wurde abgebrochen, obwohl die Problematik weiterhin andauert.

Zur Verminderung und Entschärfung der ritualisierten Gewalteskalationen im Umfeld von Sportveranstaltungen sind die Anstrengungen zur sozialen Integration der auffälligen Besucherschaft zu erhöhen.